

tern auch eine Gruppe von Zimmerleuten ^{mit Zilindern auf dem Kopf} in den Kampf in der Richtung nach Pelkum zu habe ziehen sehen. So sah man sie alle gegen eine ausgebildete militärische Truppe, ^{minimale} die mit schweren Maschinengewehren, Artillerie sowie Fliegern zur Aufklärung ausgerüstet war.

Vom Münsterlande her anrückende Reichswehr hatte in der Woche vor Ostern 1920 um die sich zurückziehenden Arbeitertrupps einen Ring gezogen. Der Kanonendonner war bis nach Unna und Massen hin hörbar. Mittelpunkt ^{des Kampfes} am Gründonnerstag war der Friedhof in Pelkum.

In einem Massengrab auf dem heißumkämpften Friedhof sind 82 Tote jenes Tages, die im Glauben an ihre Pflicht handelten, aber in einem bedauerlichen Taumel ohne Vernunft und Überlegung lebten, beigesetzt. Die durcheinandergewürfelten Arbeiterwehren flüchteten in Eile am Nachmittag in Scharen und einzeln auf Kamen zurück und darüber hinaus ihrer Heimat zu. Unterwegs fand man hier und da in Hauseingängen, hinter Hoftoren und in Gärten weggeworfene Waffen und Munition.

Was ist über die Geschehnisse im Amt Unna-Kamen ^{vor und} während der Tage nach dem Kapputsch zu berichten: Die heimwärts eilenden Arbeiter haben sich in den Landgemeinden allerlei Plünderereien zuschulden kommen lassen. In Afferde war dem Bauern Overbeck ein Wagen mit 2 Pferden und in Wasserkurl dem Spediteur Reckmann ein Wagen mit Gewalt weggenommen worden. In der Nacht zum 2.4. wurde durch 2 Personen von der roten Armee dem Bergmann August Theimann in Heeren-Werve mit Gewalt ein Fahrrad aus der Wohnung geholt und dafür ein altes Fahrrad zurückgelassen, das vorher dem Bergmann Karl Osthaus ebenda weggenommen war. Auch dem Bergmann August Stuckmann aus Mülhausen ist auf der Fahrt von Hemmerde nach seiner Wohnung sein Fahrrad mit Gewalt weggenommen, alles, um sich schneller vor den nachrückenden Reichswehrtruppen in Sicherheit zu bringen. Die Flüchtenden verlangten in den Wirtschaften Hüsemann, Heuer und Vieler in Oberaden die Herausgabe von Rauchwaren und Getränken ohne Bezahlung. Auf fast allen am Wege liegenden aber auch abseits gelegenen Bauernhöfen wurden teilweise erhebliche Mengen Lebensmittel verlangt. Der Landwirt Schulze-Altenmethler in Methler mußte 2 Pferde bis nach Brackel stellen. Sie nahmen ihm aus seinem Keller noch 8 Flaschen Wein und dazu Brot und Speck aus dem Vorrats-schrank. Dem Bauern Kost in Niederaden holte man mit Gewalt einen Bullen aus dem Stall und führte ihn weg. Seine Bemühungen um Wiedererlangung des Tieres waren von Erfolg gewesen. Die Bäcker Stolfuß in Lünern und Liebetanz in Oberaden mußten den Kolonnen zusammen über 130 Brote geben. Der Weichensteller Theod. Schwittepper, ^{der in Oberaden unweit der Eisenbahnlinie wohnt,} wurde gezwungen,